

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 4 (1899-1900)
Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

berichtigen und den Wert dieser Kurse ins rechte Licht zu stellen, wenn z. B. die geschwätzige Martha sagt, die Mutter meine auch, das, was sie einmal werde zu kochen haben, sei bald gekocht; oder, wenn die selbstbewusste Grete behauptet, was man im Kochkurs lerne, das könne sie schon lange; oder wenn die kluge Hanne mit Ueberlegenheit erklärt: ein Kochkurs ist nur ein Zeitverlust, das lerne ich dann in meinem ersten Platze so nach und nach fast von selber.

Dass es wünschenswert ist, recht viele wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen möchten sich befähigen, diesen Teil des Unterrichtes zu beherrschen und erteilen zu können, davon sind wohl alle Teilnehmerinnen an unserer letzten Generalversammlung durch die vorzüglichen Referate der Frl. Schärer von Zürich und Frl. Zehnder von St. Gallen überzeugt worden. Aber es muss *immer* und *immer* wieder davon geredet werden, bis wir endlich so weit sind, dass der hauswirtschaftliche Unterricht als ein dem übrigen Unterricht gleichwertiges Fach in das Programm unserer Lehrerinnenseminarien aufgenommen und Kurse für bereits im Amte stehende Lehrerinnen vom Staate eingerichtet werden. — Darum wird auch unsere liebe Redaktorin dieser Plauderei in ihrem Blatte ein Plätzlein anweisen, anstatt sie in ihren gefürchteten Papierkorb wandern zu lassen. Ja, sie wird, wie es ja schon des öfters geschehen, die Spalten der Lehrerinnenzeitung „*immer wieder*“ zur Lösung dieser brennenden Frage öffnen, bis wir Alle, auch du, meine junge Kollegin, in die Losung einstimmen: Es sei jede Lehrerin nicht nur zugleich Arbeitslehrerin, sondern auch zu Nutz und Formmen unserer weiblichen Jugend Koch- und Haushaltungslehrerin!

-ich-

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Bern-Land des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins.

Behufs Bildung einer Sektion des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins werden die verehrten Kolleginnen des alten Synodalkreises Bern-Land, umfassend die Konferenzen Bolligen, Köniz und Wohlen, höflichst eingeladen, sich Samstag den 26. Mai 1900, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hôtel Kreuz (Erdgeschos) einzufinden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Beauftragte: **El. Kohler, Murzelen.**

An unsere verehrte Redaktorin!

Beim Durchlesen unseres letzten „Blättli“ dachte ich: „Wie muss sich doch unsere Redaktorin Mühe geben, uns so viel Freude zu machen mit der Auswahl des Stoffes! Da ist gewiss keine Leserin, die nicht etwas fände, was gerade *sie* am meisten interessiert.“ Nun will ich ihr, d. h. der Redaktorin, dafür öffentlich danken und heimlich etwas zusenden. Zwar Gold und Silber habe ich nicht; aber kleine Pröbchen von der Kochkunst einer Lehrgotte thun vielleicht so einem redaktorlichen Herzen, will sagen Magen, auch wohl? Drum auf, nach der Bundesstadt, Ihr kleinen Häfeli, die Ihr bis dahin im dunkeln Schranke eines Nebenaus-Schulhauses geschmachtet. Ich wünsche Euch glückliche Reise und der lieben Empfängerin ein glückliches Lächeln beim Auspacken: denn sie wird nicht die *Gabe*, sondern die *Liebe* der Absenderin ansehen und, wie's in unserer Kinderbibel heisst, denken: „Ich hab' bei kleiner Gabe grosse Lieb erkannt.“

Beste Grüsse und gute Gesundheit wünscht Ihnen Ihre dankbare S.

PS. Die verehrten Leser obigen Dankbriefes wollen sich gefl. das Antlitz der darin apostrophierten Redaktorin ganz schamrötlich übergossen vorstellen, weil sie da gelobt wird und Dank einheimst für etwas, das nur ihre liebe süsse Pflicht und Schuldigkeit ist. — Gar nicht Pflicht und noch weniger Schuldigkeit, sondern lauter Liebenswürdigkeit und Güte ist es dagegen, wenn die Verfasserin besagten Briefes so herzliche Worte schreibt und so süsse „Liebes-Müesli“ in niedlichen Häfelein spendet, dass vor lauter Wonne und Rührung die Redaktions-Brille ein übers ander Mal „anläuft“ und das Redaktions-Herz ganz solo einen wahren Liebesfrühling erlebt. — Der private Dank ist zwar längst schon abgegangen, hier soll aber auch noch öffentlich der lieben Kollegin von Herzen gedankt werden für die freundliche Gesinnung, die ihr den Wunsch eingab, Freude bereiten zu wollen, was ihr aufs Beste gelungen ist. Dem Nebenaus-Schulhaus und seiner liebenswürdigen Bewohnerin wird dafür allzeit ein dankbares Andenken bewahren

Die Redaktorin.

Korr. aus Zürich. „Auf die Höhen müsst ihr steigen“ war Samstag deu 17. März, wenigstens für den Nachmittag, das Losungswort unserer Sektion. Drobam am Waldesrand öffnete uns das Waldhaus Dolder seine traulichen Räume. Lag auch kein Sonnengold an den Abhängen des Zürichberges, so verschonte uns Petrus doch gnädig mit Regenschauern. Mit Gottfried Keller dachten wir „Und singt auch keine Nachtigall im weiten Thal mit süsem Schall, so gehn wir Leute selber dran und stimmen hell das Lenzlied an“ und sangen zur Eröffnung „Der Frühling naht mit Brausen“. Zahlreich waren die Kolleginnen von Stadt und Land erschienen, hatte doch Fräulein Dr. Heer uns in liebenswürdiger Weise einen Vortrag über „Die Hygiene der Lehrerin“ zugesagt. Einleitend betonte sie, dass es Pflicht der Gebildeten sei, sich der gesundheitlichen Gesetze ebenso bewusst zu werden wie der ethischen und ökonomischen. Vor allem aber sei es unabweisbare Pflicht der Lehrenden, durch eine in vollem Einklang mit den hygienischen Gesetzen stehende Lebensführung der Jugend ein wirksames Beispiel zu bieten. Was die Lehrerin in dieser Beziehung erstrebe, komme ihr selbst in erster Linie zu gut, so dass auf dem Gebiete der Gesundheitspflege die Interessen der Lehrenden und Lernenden in erfreulichster Weise zusammengehen.

Wir hoffen, in einer der nächsten Nummern unseres Blattes den Vortrag selbst den Leserinnen nach stenographischen Aufzeichnungen bieten zu können.

Mit warmen Worten verdankte die Präsidentin der Vortragenden ihre Ausführungen. Wenn Frl. Dr. Heer trotz anstrengender Berufsarbeit noch Zeit findet, im Kreise der Lehrerinnen reiche Anregung und Belehrung zu bieten, so ist es für uns doppelte Pflicht, die Grundsätze der Hygiene in Haus und Schule beharrlich zu verwerten, unsren Kindern und uns selbst zu Nutz und Frommen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, dass im Gebiet des Ethischen sich vielfach hygienische Momente geltend machen. So würden wir unserer Aufgabe als Jugenderzieher nur in ungenügender Weise gerecht, wenn wir die Kinder nicht auch an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnen.

Auch dem vor anderthalb Jahren gegründeten Lawn Tennis Club, der allwöchentlich seine Mitglieder zu heiterem Turnspiel zusammenruft, wurde in der Diskussion ein artiges Kränzlein gewunden.

Nachher hatten wir Gelegenheit, unsere hygienischen Grundsätze mit Rücksicht auf die Ernährung praktisch am Kaffeetisch zu erproben. Es verlautet, die Milch, und zwar nicht nur diejenige der frommen Denkungsart, sei diesmal in grössern Quantitäten als sonst üblich, konsumiert worden.

Leider riefen die Pflichten des Berufes Frl. Heer viel zu früh wieder ins Gewühl der Stadt, aber der Scheidenden folgte ein herzliches und dankbares „Auf Wiedersehen in unserm Verein!“

Nachher ergriff Frl. Hollenweger das Wort, um unser Interesse für ein schönes Frauenwerk zu wecken, an dessen Zustandekommen Frl. Dr. Heer in hervorragendem Masse sich beteiligt hat: Die schweizerische Pflegerinnenschule

mit Frauenspital. Ein Werk, das vorzugsweise von Frauen geschaffen worden und von Frauen geleitet werden soll, darf sicher auf die Sympathie der Lehrerinnen zählen. Der stattliche Neubau am sonnigen Abhang des Zürichberges, der mit Beginn des Jahres 1901 seiner Bestimmung übergeben werden soll, ist ein schönes Wahrzeichen dessen, was die zielbewusste Arbeit der Frauen zu Stande bringen kann.

Mehr und mehr kam nun auch das gemütliche Element zur Geltung, wesentlich gefördert durch gesanglich-musikalische Darbietungen. Unsere Vereinspoetin sang in schwungvollen Worten das Lob der Hygiene, während eine andere Kollegin, welche, wie es scheint, sämtliche Mundarten der Schweiz mit Virtuosität beherrscht, uns wie früher bei ähnlicher Gelegenheit zu allgemeinem Ergötzen wieder mit einer Gabe ihres Sprachtalentes erfreute. Lachen ist bekanntlich gesund, und so schieden wir denn vom Waldhaus mit dem Bewusstsein, an diesem Nachmittag den hygienischen Grundsätzen nach verschiedenen Richtungen hin gerecht geworden zu sein.

Der Winter aber, nachdem er wohl mit Rücksicht auf unser Frühlingslied schonend unsren Abzug abgewartet, breitete in der Nacht wieder eine weisse Schneedecke über die Waldwiesen am Zürichberg.

Illustrationen zu Lesestücken für Wandtafel-Skizzen von J. Billeter.
Selbstverlag, Basel 1899. Wer erinnerte sich nicht noch der anlässlich des Lehrertages in Bern ausgestellten wunderhübschen Wandtafel-Skizzen von Fräulein H. Martig: „Vom Bäumlein das andere Blätter hat gewollt?“ „Wenn ich doch auch so könnte,“ tönte es aus manchem Lehrerinnenmunde, und sein Unvermögen so recht tief empfindend, riss man sich von den wirklich künstlerisch ausgeführten Bildern los, um bei nächster Gelegenheit wieder vor dieselben hinzutreten und sie von neuem zu bewundern. Wenn die bisherigen Skizzierkurse uns schon befähigten einzelne Gegenstände nach der Natur schnell auf die Wandtafel zu zeichnen, so lernten wir doch noch nicht Erzählungen illustrieren. Dazu gehört eben eine gute Portion Phantasie, welche auch der beste Zeichnungslehrer uns nicht vermitteln kann. — Nun hat Herr Billeter, Lehrer a. d. allgemeinen Gewerbeschule in Basel, in einem Werklein von 8 Lieferungen, von denen bereits 6 erschienen (30 Rp. per Lieferung alle Lieferungen 2 Fr.) eine reiche Sammlung von Motiven für malerisches Zeichnen herausgegeben. Es sind dies Illustrationen zu Erzählungen aus verschiedenen schweizerischen Lesebüchern, grösstenteils für den Elementarunterricht geeignet. Die Skizzen sind einfach gehalten, dass es auch einer mittelmässigen Zeichnerin möglich ist, dieselben nachzuzeichnen; ja einzelne Bilder eignen sich auch zum Kopieren für die Schüler. Bilder, welche öfters benutzt werden können, zeichne ich auch auf schwarzes Schieferpapier mit farbiger Kreide. Dieselben erregen bei meinen Kleinen stets grossen Jubel und helfen einigermassen dem Mangel an passenden Illustrationen in unsren Sprachbüchlein ab. Da ja Anschauung die Seele alles Unterrichts ist, so möchte ich, gestützt auf meine guten Erfahrungen, die ich mit dem Werklein gemacht, dasselbe meinen verehrten Kolleginnen aufs wärmste empfehlen.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein Sektion Bern. (Einges.) Im August soll in Bern der vierte Kurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen stattfinden. Wenn man zurückblickt auf das, was diese Schule schon Gutes gestiftet hat, so kann man wohl sagen, dass sie ein Segen war für unser Land. Sie hat Frauen einen neuen Berufszweig eröffnet, und die Schülerinnen, die aus dieser

Schule hervorgegangen sind, haben einen segensreichen Wirkungskreis gefunden und sind auch gut bezahlt.

Das Bedürfnis nach einem gründlichen systematischen Unterricht in den Hausgeschäften und im Kochen tritt immer mehr in den Vordergrund; an den öffentlichen Schulen wird Kochunterricht erteilt, und es wird nicht mehr lange gehn, so wird dieser Zweig der weiblichen Bildung obligatorisch eingeführt werden, gerade so wie das Handarbeiten, und gewiss mit eben so viel Berechtigung.

Vor einigen Jahren drang das Bedürfnis nach hauswirtschaftlichem Unterricht mit solcher Macht hervor, dass von gemein. Frauen- und Männervereinen im ganzen Lande Haushaltungsschulen gegründet und Kochkurse eingeführt wurden — und da machte sich die alte Wahrheit wieder geltend, dass *Etwas können* noch lange nicht das Gleiche ist wie *Etwas auch unterrichten können*; überall lernte man einsehn, dass wir keine gebildeten Lehrerinnen haben für dieses neue Fach. Da — in der Stunde der Not — gründete der schweiz. gemein. Frauenverein die Schule zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen. Sie hat sich von Jahr zu Jahr besser entwickelt, und die Zukunft wird immer grössere Ansprüche an sie stellen. Sie wird ihre Aufgabe um so schöner lösen, je tüchtiger die Kräfte sind, die dort ausgebildet werden. In Zürich und St. Gallen wirken ehemalige Sekundarlehrerinnen als Haushaltungslehrerinnen. — Wie viele Lehrerinnen gehn als Erzieherinnen ins Ausland, weil ihre Konstitution das Leben in der Schulstube nicht verträgt! Wie kehren sie oft erschöpft und ohne innere Befriedigung in die Heimat zurück! Wie viel gesunder, wie viel segensreicher wäre ihr Wirken an einer Haushaltungsschule! Wie viel würden sie da zur sittlichen und materiellen Hebung unseres Volkes beitragen, mit wie viel mehr Befriedigung könnten sie auf ihr Leben zurückblicken! Es ist wirklich gerade der rechte Zeitpunkt, Lehrerinnen auf diesen Lebensweg aufmerksam zu machen, und Lehrerinnen, die Haushaltungslehrerinnendiplome erwerben, werden gewiss beim hauswirtschaftlichen Unterricht — als Lehrerin in öffentlichen Schulen und in Haushaltungsschulen — die andern Haushaltungslehrerinnen weit überragen.

Abstinenten-Ecke. Dieselbe fällt diesmal aus, weil unser rühriges Abstinenz-Präsidium in den Ferien weilt. Diesen Anlass möchte die Redaktion benutzen, um daran zu erinnern, dass selbst die Abstinenten strengster Observanz das Tintenfass nicht zu meiden brauchen. Es wäre also ein recht verdienstliches Werk, wenn neben obgenanntem Präsidium auch andere Alkoholgegnerinnen sich gelegentlich in diesem Kompartiment vernehmen liessen über die Erfahrungen, die sie mit der Abstinenz bei sich und Andern gemacht haben. — Also auf zur Feder, holde Abstinentinnen, arbeitet um die Wette an der Bekehrung der argen, noch in die Finsternisse der blossen Temperenz versunkenen Lehrgottenwelt!!!

Haushaltungs- und Dienstbotenschule Lenzburg. Auf Mitte April beginnt ein neuer Kurs an der Anstalt, die seit 11 Jahren in 44 Kursen bei 500 Schülerrinnen in den Hausgeschäften unterrichtet. Seit Neujahr 1900 ist die Leitung der Schule einer theoretisch und praktisch ausgebildeten Lehrerin, *Frl. E. Strasser von Zurzach*, übergeben. Sie erwarb sich ihre Ausbildung am Haushaltungslehrerinnen-Seminar des Schweiz. Frauenvereins in Bern und erhielt dort, nach wohlbestandenem Examen, das staatliche Diplom als Haushaltungslehrerin. Auch hat sich Fräulein Strasser das aargauische Patent als Arbeitslehrerin erworben. Die gemeinnützige Anstalt, welche hauptsächlich bedürftigen, auf ihren Verdienst

angewiesenen Mädchen zu einem lohnenden Lebensberuf verhelfen will, sollte immer mehr berücksichtigt werden, — in erster Linie von Armenbehörden und Vereinen. Bei den stets steigenden Löhnen und der öffentlichen Anerkennung treuer Dienstboten, durch die Anerkennungsurkunden des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, muss der Dienstbotenstand gehoben und verbessert werden. In keinem andern Berufe hat ein intelligentes Mädchen so bald sein selbständiges Fortkommen und seinen guten, sichern Verdienst, da es neben dem hohen Lohne Kost, Logis, Wäsche, Licht u. s. w. frei hat, in den meisten Stellen noch Geschenke und Kleider erhält, — und sich bei gutem Betragen eine Familie und Heimat gewinnt. Möchten doch Lehrer, Eltern und Armenbehörden junge brave Mädchen (aber nicht geistig schwache und verwahrloste) zu *diesem Berufe* aufmuntern und ihnen damit für ihr ganzes Leben zu einem guten Auskommen verhelfen.

Das illustrierte Konversations-Lexikon der Frau, das wir unsren verehrten Leserinnen als ebenso gediegene, wie praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch wiederholt empfohlen haben, ist komplett in zwei geschmackvollen Leinenbänden zum Preise von 25 Mk. oder in zwei vornehmen Halbfranzbändern zum Preise von 28 Mk., event. auch gegen monatliche Teilzahlungen, durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie durch die Verlagsbuchhandlung Martin Oldenbourg in Berlin zu beziehen.

Stanniolertrag im März Fr. 180. --. Sendungen werden bestens verdankt: Frl. M. W., Burgistein; P. P., Schaffhausen; M. W., St. Gallen; M. H., Arni; J. L., Thun; L. Z., Hunzenschwil; S. W., Sissach; M. B., Obersteckholz; M. A., Bern; M. A., Urtenen; M. G., Ebnat; H., Rüti (Zürich); A. Sch., Steffisburg; M. W., Langnau; B. M., Abläsch (Glarus); R. H., Oberkulm (Aargau); M. G., Gsteigwyler; M. R., Zimlisberg; M. L., Schüpbach; L., Sch., Gündischwand bei Zweilütschinen; L. R., Lotzwyl; E. Z., Aarwangen; F. B. und F. B. und H. M., Murten; B. R., Fehraltorf; R. P. und S. S., Basel; K. St., Köniz; M. W., Muri bei Bern; M. L., Inner-Eriz; E. K., Seegräben (Zürich); Schwestern B.. Bern; M. W., Aarau; Lucy und Harry Maggi, Kempthal; Lehrerinnen von Oberburg und Langenthal; Anonym von Neu-Ageri (Zug); Mühlenthurnen und Luzern; St. Theodorschule, Basel; Frau E. L., Länggasse, Bern; Pfr. S.-H., Zofingen; M., Molkerei Bern; A. H.-S., Winterthur; Dr. F.-W., Bern; L. L., Lausanne.

Hrn. E. G., Lehrer, Wädenswyl; U. H., Lehrer, Herisau; G. Sch., Gent.

Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Aus folgenden stadtbernischen Schulen sind reiche Beiträge eingegangen: Privatschule Bärenhöfli (Frl. K.), Eschbacherschule, Städt. Mädchensekundarschule und aus sämtlichen Primarschulkreisen mit Ausnahme von Sulgenbach und Friedbühl.

Zur Beachtung für stadtbernische Leserinnen. Da Frl. A. Engeloch, gew. Lehrerin im Speichergassschulhaus am 20. März nach langer schwerer Krankheit starb, ist diese Ablagestelle für Stanniol erloschen. Manchen Zentner hat mir die Verstorbene im Laufe der Jahre über die Eisenbahnbrücke getragen und auf den Paketen, die ihr zur Weiterbeförderung anvertraut wurden, fand der Staub nicht Zeit, sich festzusetzen.

Für die Ziele des Lehrerinnenveins sehr begeistert, war sie selber eine eifrige Sammlerin, die an jedem schön geordneten Päckchen grosse Freude hatte und die mir manches verworrene glätten half.

Im *Speichergassschulhaus* kann der Stanniol vorläufig abgegeben werden bei Frau *E. Zimmermann*.

Im *Bundesgassschulhaus* ist meine Cousine *Luise Engeloch*, Schülerin einer Klasse IV (FrL. Graf) bereit, Stanniol für mich in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Im *Monbijou-Schulhaus* wird sich wohl nach wie vor eine Seminaristin oder Handelsschülerin bereit finden, die Spedition zu übernehmen.

Frau Grogg-Küenzi, Randweg 8, Lorraine, Bern.

Im Monat März haben wir **Markensendungen** erhalten von Frau Pfarrer S.-H., Zofingen; FrL. B. M., Abläsch (Glarus); FrL. J. Hollenweger, Lehrerin, Sammelstelle Zürich; FrL. K., Frauenfeld, 22,000 nach Werten geordnete Marken; FrL. P. P., Lehrerin in Schaffhausen; FrL. M. H., Arni bei Biglen. Fr. L., Sek.-Lehrerin in Thun; FrL. Jenzer, Sammelstelle Burgdorf; FrL. M. H. aus Thun; FrL. L. B.-J., Unterschule Dettligen; FrL. E. Z., Aarwangen; Irrenanstalt Waldau und aus der Stadt Bern von FrL. Sch.; Frau G. R.; Redaktion der Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung; FrL. M. A., Lehrerin; FrL. B., Lehrerin, obere Stadt; FrL. P. F., Lehrerin, untere Stadt; FrL. E. L., Lehrerin, Matte; Frau J.. Lehrerin, Sulgenbach; FrL. R. und FrL. St., Mädchen-Sekundarschule. — Wir danken all den fleissigen Sammlerinnen herzlich für ihre mühevolle Arbeit.

Ertrag des Markenverkaufes im I. Quartal 1900 Fr. 110. --.

Mathilde Müller, Falkenweg 9. Bern.

BRIEFKASTEN.

Da die Lehrerinnenzeitung hauptsächlich geschrieben wird, um abonniert, aufgeschnitten und gelesen zu werden, dürfte es angezeigt sein, beim Beginn des zweiten Semesters von diesem Jahrgang wieder einwenig Propaganda dafür zu machen. Es wolle sich daher jedwede Leserin ein bisschen intensiv für dieselbe ins Zeug legen und in ihrem ganzen Verwandten- und Bekanntenkreise Niemand Unabonniertes mehr dulden, nicht einmal unter dem vormals stark genannten Geschlecht, dem das Versenken in solche Lektüre von hochgradigstem Nutzen sein wird. Namentlich aber wolle man gefl. pürschen auf unsren jungen pädagogischen Nachwuchs, die neugebackenen Lehrgötter, denen man unser Blatt nicht früh genug auf die Seele binden kann. Aber auch wer nicht ganz neugebacken ist, und nur unser Blatt noch nicht gekannt hat bis dahin, wolle sich jetzt schleunigst eines Fränkleins für dies zweite Halbjahr entschlagen und sich damit Genuss und Anregungen in Hülle und Fülle verschaffen, von dem Vorzug, durch den Anschluss an unsre Lesergemeinde, in die denkbar beste Gesellschaft zu kommen, nur gar nicht zu reden. Wer es also gut meint mit sich selber und seinem Nächsten, der abonniere und lasse abonnieren auf die Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung.

ANNONCEN

Die Rechenfibel mit Bildern von Justin Stöcklin

ist soeben *in 2. Auflage* erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie beim Verlag *Buchhandlung Brodbeck & Co., zum Landschäftler, in Liestal.*

„Die **Rechenfibel** von Herrn **Justin Stöcklin** hat mir grosse Freude gemacht. Sie ist gut und höchst instruktiv angelegt. Sie nimmt nicht nur das Interesse des Kindes, sondern sogar dasjenige des Mannes in Anspruch. Was da allerlei zur Anschauung vorgeführt wird! Von Zahl zu Zahl erweitert sich in ungesuchtester und natürlichster Weise der Gesichtskreis der Schüler . . .“

„Zu loben ist es, dass die einzelnen Zahlenbegriffe dem Anschauungsvermögen der Kinder durch mannigfaltige und ganz verschiedenartige Beispiele zum Verständnis ebracht werden. Das eine Kind begreift das, das andere jenes Exempel leichter . . .“

Lenzburg.

J. V. Hürbin, Erziehungsrat.